

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Saunus-Rost - Homburger Lokalblatt

Telefon: 707. - Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. - Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

2. Jahrgang

44 **Stand der preussischen Staatsfinanzen.** Nach den amtlichen Preussischen Preßediensten betrugen die preussischen Staatseinnahmen und -ausgaben im Juni in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni: 1. Einnahmen (in Millionen Rm.) a) Reichsteuernübereweisungen (Staatsanteil) 13,9 im Juni 116,3 von April bis Ende Juni; b) Grundvermögenssteuer 20,1 bezw. 48,3; c) Hauszinssteuer (Staatsanteil) 43,9 bezw. 108,8; d) sonstige Einnahmen 115,1 bezw. 353,5. Die Summe der Einnahmen im Juni betrug 193 bezw. 629,9 vom 1. April bis 30. Juni. 2. Staatsausgaben 201,4 bezw. 637,4. 3. Fehlbetrag 8,4 bezw. 10,5. 4. Stand der schwebenden Schuld Ende Juni Schakanweisungen 80,9 Millionen Rm.

++ Zum Austritt des Kanzlers aus dem Reichsbanner. Ein Berliner Blatt hat dieser Tage eine amtliche Auskunft darüber erteilt, ob es zutrifft, daß seitens des Stellvertreters des Reichskanzlers, Reichsministers Berg, die höheren Beamten der Reichsministerien von dem Austritt des Reichskanzlers Marx aus dem Reichsbanner durch eine amtliche Mitteilung in Kenntnis gesetzt worden seien. Hierzu wird mitgeteilt, daß die Nachricht frei erfunden ist. Eine Mitteilung auch nur ähnlichen Inhalts ist überhaupt nicht an die Beamenschaft ergangen.

++ Die Gefahr eines neuen Krieges. In einer in Moskau gehaltenen Rede erklärte der Sowjetkommissar Stalin, daß die Gefahr eines neuen Krieges nicht bezweifelt werden könne. Amerika und Japan seien in den Vordergrund getreten, England trete nunmehr in den Hintergrund. Deutschland, das mit Versailles zu Grabe getragen wurde, strebe wieder nach oben. Es habe ein toller Kampf um die Weltmärkte eingesetzt. Zur innerpolitischen Lage führte Stalin aus, daß man alle Führer der Arbeiterbewegung, die glauben, daß die Kriegsgeschichte Phantasie sei und die Arbeiter mit pazifistischen Lügen einlullen, an den Schandpfahl bringen müsse. Zum Schluß erging sich Stalin in längeren Ausführungen über die chinesische Revolution.

++ Eine Bassermann-Erinnerung. Reichsaussenminister Dr. Stresemann und Staatssekretär Kempter haben aus Anlaß der zehnten Wiederkehr des Todesjahres Ernst Bassermann im Namen der Deutschen Volkspartei an Frau Bassermann folgendes Telegramm gerichtet: „Zum zehnten Male jährt sich der Tag, an dem die Nationalliberale Partei ihren Führer, das Vaterland einen seiner Besten verloren hat. Die Erinnerung an Ernst Bassermanns politisches Wirken und Streben, die heute besonders lebendig wird, erfüllt uns mit tiefer Wehmüt, daß der weitblickende Politiker so früh von uns gegangen, mit heißer Dankbarkeit für alles, was er uns als Führer und Freund gegeben, aber auch mit freudigem Stolz, daß er unser war. Sein Andenken wollen wir auch weiterhin dadurch ehren, daß wir den hohen Idealen von Vaterland und Freiheit, deren meisterhafter Herold er war, die Treue wahren und ihr wertvolles Gut den kommenden Geschlechtern erhalten. In solchem Geiste gedenken wir heute mit Ihnen des teuren Toten und entbieten Ihnen im Namen der Deutschen Volkspartei aufrichtige Grüße.“

++ Erneuter Rückgang der Erwerbslosigkeit. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge ist im Reich in der Zeit vom 1. bis 15. Juli 1927 um rund 48 000 gleich 8,8 Prozent zurückgegangen. Die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen hat sich in der Zeit vom 15. Juni bis 15. Juli 1927 von 806 000 auf 674 000, also um rund 132 000 gleich 14,4 Prozent verringert.

++ Eine tschechisch-österreichische Zollunion? Der „Vorwärts“ will zuverlässig erfahren haben, daß die Prager Regierung mit Zustimmung Frankreichs im Herbst der Wiener Regierung den Abschluß einer Zollunion vorschlagen wolle. Damit soll Österreich sicherer und leichter Absatz seiner Industrieerzeugnisse und der Bezug billiger Lebensmittel verschafft, seine Wirtschaftslage gebessert und sein Anschlußstreben gebrochen werden. Wie das Blatt weiter bemerkt, besteht aber ein Hindernis: die Meistbegünstigung, die sowohl Prag als auch Wien einer ganzen Reihe anderer Staaten eingeräumt haben. Diese Staaten könnten also gleichfalls Zollunion verlangen.

++ Die Gegner des Faschismus. Das Komitee der antifaschistischen italienischen Konzentration, das in Paris seinen Sitz hat, wie die „Quotidien“ berichtet, einen Aufruf an das italienische Volk gerichtet, in dem es erklärt, der wirtschaftliche, politische, intellektuelle und moralische Wiederaufbau sei nur möglich, wenn der Faschismus niedergeschlagen sei. Die erste Forderung, die wieder hergestellt werden müßte, sei, dem Volke seine Souveränitätsrechte wiederzugeben, um über die Verantwortung für die Tyrannei zu urteilen, die frei die politischen und sozialen Institutionen zu wählen, die am besten zur Verteidigung gegen die Reaktion dienen könnten.

++ Die Arbeitslosigkeit in Frankreich. Eine soeben veröffentlichte französische Statistik über die Lage auf dem Arbeitsmarkt gibt die Zahl der Unterstützungsempfänger in ganz Frankreich mit 17 583, davon 11 172 männlichen, gegenüber 19 109 in der Vorwoche an. In der Berichtswoche sind nach Frankreich zugewandert 2137 ausländische Arbeiter, davon 1571 Belgier, von denen 1559 in der Landwirtschaft Beschäftigung fanden, fernher 340 Polen, 185 Italiener usw. 1154 Arbeiter haben Frankreich im Verlauf der Berichtswoche verlassen.

Der mißglückte Anschlag auf den D-Zug.

Der Attentäter von Brandenburg verhaftet.

Aus Berlin wird gemeldet: Auf Grund von Zeugenaussagen ist der 23 Jahre alte Arbeiter Hans Schröder als Urheber des dieser Tage bei Brandenburg auf einen D-Zug gemachten Attentates verhaftet worden. Schröder, der erst vor kurzem aus der Strafanstalt in Magdeburg entlassen worden war, hat zugegeben, die Steine auf die Schienen gelegt zu haben, um den Zug zum Einsteigen zu bringen.

Eine neue Schreckensmeldung aus China

10 000 Personen ertrunken?

Nach einer Meldung des chinesischen Blattes „Shunpao“ sind infolge der Ueberschwemmungen des über seine Ufer getretenen Kullingsflusses in Tschangtschau, 45 Km. westlich von Amoy, 10 000 Personen ertrunken und 100 000 Personen obdachlos. Sieben Bezirke sind überschwemmt und ihre Ernte stark beschädigt. Der Schaden soll 5 Millionen megalanische Dollar betragen.

Die Unwetterverheerungen in Indien.

Die letzten Nachrichten über die Verheerungen bei Gujarat lauten günstiger. Die Passagiere, die bei Nola abgeschnitten waren, wurden gerettet und setzen die Reise nach Delhi fort. Die Ueberschwemmung hat im Baumwollgebiet Broach ernste Verheerungen angerichtet, jedoch sind die Ernteaussichten nicht so schlecht, wie man vermutet hatte. Der Fluß ist dauernd im Steigen begriffen. Der größte Teil der Baumwollmühlen wurde gezwungen, den Betrieb einzustellen.

Die letzten Meldungen.

Erst jetzt ist es möglich, den Umfang der Ueberschwemmungen im nördlichen Gujarat einigermaßen zu übersehen. Der Regen, der von neuem eingesetzt hat, bewirkt ein weiteres Steigen der Fluten und vergrößert noch die furchtbare Katastrophe, durch die allein in Ahmedabad, wo 9000 Häuser eingestürzt sind, 40 000 Personen obdachlos wurden. In dem ganzen Ueberschwemmungsgebiet herrschen furchtbare Zustände. Zahlreiche Dörfer stehen vollkommen unter Wasser, und die Bewohner haben sich vor den Fluten in die Baumwipfel geflüchtet, wo viele schon seit vier Tagen ohne Nahrung ausharren müssen. Die Behörden haben in größter Eile einen Rettungs- und Hilfsdienst organisiert, dem es bereits gelungen ist, Tausende von Personen zu retten. Aus dem Ueberschwemmungsdistrikt von Baroda fehlen noch immer ausführliche Nachrichten. Die Verbindung mit der Eisenbahnstation Baroda konnte wieder hergestellt werden. Die ersten Meldungen lassen bereits erkennen, daß die Zahl der Todesopfer in Baroda sehr hoch ist. Einzelheiten waren jedoch bis jetzt noch nicht erhältlich, da die Eisenbahnstation eine ziemliche Strecke von der noch immer überschwemmten Stadt entfernt ist.

Eine neue Hochwasserkatastrophe

wird aus der Nähe von Amoy gemeldet, wo der Thachharfluß über seine Ufer getreten ist und eine Reihe von Dörfern vollständig vernichtet hat. Eine Anzahl weiterer Ortschaften steht vollständig unter Wasser. Der Verlust an Menschenleben ist zurzeit noch nicht feststellbar.

Lozales.

Gedenktage für den 2. August.

1815 * Der Dichter und Literaturhistoriker Adolf Friedrich Graf v. Schack in Schwerin († 1894). — 1849 Sieg der Russen über die Ungarn bei Debreczen. — 1866 * Der belgische Polarforscher Adrien de Gerlache de Gomery in Jaffelt. — 1870 Gefecht bei Saarbrücken. — 1914 Frankreich eröffnet die Feindseligkeiten gegen Deutschland. — Ultimatum Deutschlands an Belgien.

Gedächtnis.

Wie so manches andere, kann man auch Gedächtnis von einem Menschen haben. Aus einem bestimmten Gefühl heraus geben wir gerade diesem Wort diese Bedeutung. Wir glauben sogar fest daran, daß damit dieses Empfinden richtig bezeichnet sei, und forschen nicht weiter nach den letzten Gründen, die zu dieser Sinngabe führten. Bis wir eines Tages die Bedeutung machen, daß irgendwo in dieser Hinsicht nicht ganz zutrifft. Das braucht nicht immer mit einer bitteren Enttäuschung verbunden zu sein. Es kann uns ebenfals ein an sich belangloser Anlaß die aufklärerische Gedächtnis verschaffen, daß wir in dem Wort eigentlich mehr, vielleicht auch weniger, jedenfalls etwas anderes einbezogen glaubten, als sich nun herausstellt. Man begeht dann häufig den Fehler, daß man dem anderen die Schuld für den eigenen Irrtum in die Schuhe schiebt.

Dieser verbreitete Irrtum ist der, daß man jedes Gefühl als ein einmaliges, ein Ding an sich, und durch sich selbst wirkend ansieht. Das pflegt bei der Gedächtnis so zu gehen wie bei Liebe oder Mitleid oder Haß etwa. Tatsächlich ist aber jedes einzelne Derartige nicht ein Alleinempfinden, sondern ein Sammelprodukt verschiedener Gemütsbewegungen.

So wird auch die Gedächtnis aus verschiedenen Quellen zusammenfließen, um diesen Grad von Jüngung hervorzuheben. Gedächtnis kann aus dem Bewußtsein der geistigen Ueberlegenheit des anderen entspringen. Dieser freiwilligen Anerkennung entspricht die gezwungene sklavische Unterwürfigkeit, die wie Gedächtnis ausstrahlt und in „der Furcht des Herrn“ sprichwörtlich geworden ist. Bisweilen ist auch die reinste Form der Liebe nichts anderes als Gedächtnis vor der aufopferungsbereiten Seelengröße in der Frau.

Die Phrase: „Alle Gedächtnis!“ ist gewöhnlich die am wenigsten wertvolle Art von Gedächtnis, weil dieses Reich hingeklappt nur als Mantel Reids oder eine andere mißgünstige Regung verhallen soll.

Wettervorhersage für Dienstag. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist mit einem wirklichen Sommertag ohne ernstliche Störungen zu rechnen.

Erwerbslosenfürsorge für entlassene Soldaten. Der Reichsarbeitsminister hat eine Erwerbslosenfürsorge für entlassene Soldaten ins Leben gerufen. Die obersten Bundesbehörden für Erwerbslosenfürsorge werden verpflichtet, die öffentlichen Arbeitsnachweise anzuweisen, daß sie Soldaten, die aus dem Reichsheer oder der Reichsmarine wegen Dienstuntauglichkeit oder aus anderen Gründen vorzeitig entlassen werden und keine Arbeit finden, ebenso betreuen wie andere Arbeitssuchende. Die Unterstützungsdauer hängt von dem Beruf vor der Dienstzeit ab. Soweit noch kein Beruf ausgebildet wurde, gilt die normale Höchstdauer. Der Fürsorgeaufwand, der den Arbeitsnachweisen durch die Erwerbslosenfürsorge für Soldaten entsteht, wird vom Reich erstattet. Die Regelung tritt rückwirkend vom 1. April dieses Jahres in Kraft. Nachzahlungen von Unterstützungssummen sind ausgeschlossen.

Die deutsche Kohlenförderung im Juni. Im Monat Juni wurden in den meisten deutschen Revieren insgesamt gegenüber dem an Tagen längerer Mai etwas weniger Kohlen gefördert, doch war die arbeitstägl. Förderung eine Kleinigkeit höher. Im Ruhrgebiet wurden insgesamt 9,2 (gegenüber 9,48 im Mai) Mill. Tonnen Steinkohle gefördert, und zwar arbeitstägl. rund 389 300 (379 200) Tonnen. Dagegen ist die Koksproduktion auf 2,15 (2,24) Mill. Tonnen, und zwar arbeitstägl. von 72 800 auf 71 700 Tonnen zurückgegangen. Im ober-schlesischen Bergbau wurden insgesamt 1,41 (1,52) Millionen Tonnen, dabei arbeitstägl. 60 500 (60 900) Tonnen, in Niederschlesien 0,45 (0,46), dabei arbeitstägl. 17 800 (18 600) Tonnen und in Sachsen 0,31 (0,32) Mill. Tonnen, arbeitstägl. 12 200 (13 000) Tonnen gefördert. Im Saarrevier war bei einer Gesamtförderung von 1,38 (1,4) Mill. Tonnen die arbeitstägl. Förderung mit 66 000 Tonnen unverändert. Im ersten Halbjahr 1926 wurden insgesamt 58 791 000 Tonnen bzw. 397 000 Tonnen arbeitstägl. gefördert.

Enquete über die Gemeindesteuern. Eine Enquete über die Gemeindesteuern bereitet auf Anregung des Präsidenten des Deutschen Städtebundes der Internationale Gemeindeverband vor, der in diesen Tagen in Bern taget hat. Auf der

Mensch und Menschen

Nach dem Roman „Die Elenden“ von Victor Hugo. (Nachdruck verboten.)

44] Sie schlich hinaus, während ihr Mann sich in Verbeugungen erschöpfte und dem Herrn einen Stuhl bot. Bald kam sie wieder und meldete leise, daß es geschehen sei. Der Herr hatte sich gesetzt.

Marius empfand nur Abscheu, keine Furcht. Mit der Pistole in der Hand schloß er sich sicher. Daß die Wollzei irgendwo im Versteck liege, auf das verordnete Signal warte und bereit sei, zuzugreifen, wußte er.

Abgesehen hoffte er, daß aus diesem gewaltsamen Zusammentreffen Zondrette mit dem Herrn ein Licht über alles hervorgehen werde, was er zu wissen wünschte.

Während Zondrette sprach, sah Marius sich weiter in dem Zimmer um und bemerkte jemanden, den er bis dahin nicht gesehen hatte. Es war ein Mann ganz leise eingetreten. Er trug eine violette gewirkte, alte, schmutzige Weste mit Löchern, weite Manchesterhosen, Strümpfe, kein Hemd. Hals und Arme waren bloß, die leichten tätowierten und das Gesicht geschwärzt. Er hatte sich still auf das nächste Bett gesetzt und da es sich hinter Zondrette befand, war er nicht deutlich zu sehen.

Ein gewisser magnetischer Instinkt mußte den Herrn veranlassen, sich fast gleichzeitig mit Marius umzubringen und er konnte eine Bewegung nicht unterdrücken, die auch Zondrette nicht entging.

„Wer ist der Mann?“ fragte der Herr.

„Der da?“ antwortete Zondrette. „Ein Nachbar.“

„Achten Sie nicht auf ihn.“

„Verzeihen Sie,“ fuhr der Herr fort; „was sagten Sie eben, Herr Fabantou?“

„Ich sagte,“ wieder Herr und Gönner,“ antwortete Zondrette, indem er sich auf den Tisch stützte und den Herrn fest und liebreich ansah wie eine Klapperschlange. „Ich sagte, daß ich ein Gemälde verkaufen wollte.“

An der Tür entstand ein leises Geräusch. Es war noch ein Mann eingetreten und hatte sich hinter Zondrette auf das Bett gesetzt.

Obgleich er hereingeschlichen war, hatte ihn der Herr doch bemerkt.

„Achten Sie nicht darauf,“ sagte Zondrette. „Es sind Leute aus dem Hause. Also, ein wertvolles Gemälde!“

„Ich mir geblieben,“ sagte er. „Betrachten Sie es einmal.“

Aus Zufall oder weil er besorgt zu werden anfing, richtete sich das Auge des Herrn, während er das Bild betrachtete, nach der Tür zu. Es waren jetzt vier Männer in der Stube; drei saßen auf dem Bett, einer lehnte an der Tür; alle waren in bloßen Armen und hatten das Gesicht geschwärzt.

„Das ist ja ein Wirtshausknecht,“ sagte der Herr, der Zondrette von der Seite ansah und sicher auf der Hut war, „und drei Frant Jer.“

„Haben Sie Ihre Brieftasche bei sich? Ich begnüge mich mit tausend Frant,“ antwortete Zondrette ruhig.



„Sie erkennen mich also nicht?“

Der Herr stand auf, lehnte sich an die Wand und blickte sich rasch in der Stube um. Zondrette befand sich zu seiner Linken nach dem Fenster zu, die Frau mit den vier Männern zur Rechten nach der Tür hin.

Plötzlich leuchtete in dem erloschenen Auge des Mannes ein häßlicher Blick auf, er richtete sich auf, trat einen Schritt auf den Herrn zu und rief mit donnernder Stimme:

„Von alledem ist keine Rede. Erkennen Sie mich?“

Die Tür der Stube war plötzlich geöffnet worden und es erschienen drei Männer in blauen Leinwandblusen mit schwarzen Papiermasken. Der eine von ihnen, eine Art Miese, hielt eine schwere Axt in der Hand.

Der Herr war sehr verwirrt. Er sah sich um, als wolle er recht wohl, wohin er geraten sei, aber nichts verriet Furcht an ihm. Er hatte sich vorläufig aus dem Tische eine Verankerung gemacht; er, der Mann, der soeben noch so gutmütig ausgesehen hatte, glücklicherweise einem Ableben, und er legte seine starke Faust mit drohender Geste auf die Stuhllehne.

Drei der Männer hatten von dem Eisenhaufen der eine eine große Fange, der andere einen Hammer, der dritte etwas anderes genommen und sich, ohne ein Wort zu sagen, an die Tür gestellt. Der Alte hieß auf dem Bett. Die Frau Zondrettes sah neben ihm.

Marius glaubte, nach einigen Sekunden schon würde es Zeit sein, einzuschreiten, und erhob bereits die rechte Hand mit der Pistole, um zu schießen.

Zondrette aber wendete sich nach dem Gespräch mit dem anderen von neuem an den Herrn und wiederholte seine Frage mit einem gemeinen, scheußlichen Lächeln:

„Sie erkennen mich also nicht?“

Der Herr sah ihm in das Gesicht und antwortete:

„Nein.“

Da trat Zondrette bis an den Tisch, neigte sich aber das Licht, schlug die Arme übereinander, hielt sein Antlitz nahe an den Fremden, als hätte er überhaupt so nahe als möglich, ohne daß dieser wich, und in dieser Stellung eines wilden Tieres, das belien will, sagte er:

„Ich heiße Zhenardier! Ich bin der Wirt von Montfermeil! Hören Sie wohl! Zhenardier! Jetzt erkennen Sie mich doch?“

Ein kaum merkliche Rote flog über die Stirn des Herrn und er antwortete, ohne daß seine Stimme bebte und lauter wurde, in seiner gewöhnlichen Ruhe:

„Nein.“

Marius hörte diese Antwort nicht. Wer ihn in diesem Augenblick im Dunkel gesehen hätte, würde ihn für betäubt, für halb irre gehalten haben. Als Zondrette gesagt hatte: „Ich heiße Zhenardier,“ hatte Marius an allen Gliedern gezittert und sich an die Wand gelehnt, als fühle er kaltes Eisen in seinem Körper. Dann senkte sich sein rechter Arm, der gehoben war, um den Schuß abzubringen, langsam und die Hand ließ die Waffe sinken. Zondrette hatte durch die Enthüllung seines Namens den Herrn nicht erschreckt, wohl aber Marius in die größte Verwirrung versetzt. Das war dieser Zhenardier, jener Gastwirt von Montfermeil, den er so eifrig und solange gesucht hatte!

(Fortsetzung folgt.)

zugung standen aus bedeutsame Einzeltagen zur Erörterung, wie die Vereinheitlichung der Bestimmungen über die Verkehrsregelung in den Städten, die Einrichtung einer internationalen Wohlfahrtschule in Genf sowie die Mitgliedschaft der Städte in der Internationalen Wirtschaftscommission in Genf.

Stadtverordnetenversammlung am Dienstag, den 2. August 1927 abends 8 Uhr im Stadtverordneten Sitzungssaal.

Tagesordnung:

1. Bewilligung einer Spende zu Gunsten der durch das Unwetter Geschädigten im Freispaal Sachien.
2. Vorlage des Planes für die Errichtung eines Volksbades.
3. Errichtung einer Bedürfnisanstalt in der Bürgerschule 1.
4. Aufnahme eines Anlehens von der Landespfandbriefanstalt durch Vermittlung der Nass. Heimstätte.
5. Aufnahme einer Anleihe zur Gewährung von Hypotheken an private Bauwirtschaft.
6. Gewährung eines Darlehens an die Seebadbank G. m. b. H.
7. Bewilligung eines Zuschusses für eine Veranstaltung gelegentlich der Tagung der Vereinigung für Staatswissenschaftliche Fortbildung.
8. Pflasterung der Ferdinandsanlage, Urfelderstraße, Wallstraße und Saalburgstraße.
9. Mitteilung betr. Neubau eines Amtsgerichtsgebäudes.

Von einem Radler angefahren. Eine alte Unfälle, daß Radler in einem schnellen Tempo durch stark von Fußgängern belebte Straßen rasen, hätte gestern nachmittag in der Tannenwaldallee bald einen Unfall zur Folge gehabt. Eine Ehefrau wurde von ihrem Manne durch das Dazwischenschießen des Radlers getrennt und konnte das Hinsitzschießen derselben nur durch das schnelle Zugreifen des Mannes noch rechtzeitig vermeiden werden. Statt sich für diese Pflanzerei zu entschuldigen, für die sie ja in der Tat nicht verantwortlich ist, sondern die beste Medizin wäre, den Betroffenen vom Rade herunterzuholen, um ihn direkt an Ort und Stelle zu bestrafen.

Die Evangl. Volksvereinigung Bad Homburg. Früher Evang. Arbeiterverein hielt am Samstag und Sonntag ihr 31. Stiftungsfest verbunden mit 25 jährigem Jahrestag ab. Am Samstag abend wurden im Schützenhof als Auftakt zum Feste die Veranstaltung durch ein reichhaltiges Programm eingeleitet. Die Gesangsabteilung der Vereinigung unter der Leitung ihres bewährten Dirigenten Herrn Lehrer Zickler brachte verschiedene gut gelungene Chöre zu Gehör, eine aus 3. T. Vereinsmitgliedern bestehende Kapelle ließ ihre Weisen erklingen, Deklamation, Klavierkonzert Waldhornsolo und ein solistisches Theaterstück boten viel Abwechslung. In der Ansprache des Vorsitzenden Herrn Direktor Vogt begrüßte er die Anwesenden sowie die Abordnungen der Brudervereine. Er beleuchtete dann das bisherige Vereinsleben und schloß die Ansprache mit dem 25 jährigen Jahrestag ab. Die Fahne mit dem Silberkranz. Nach dem sehr gut vorgetragenen vierhändigen Klavierkonzert der Herren Zickler und Leinberger kamen die verschiedenen Abordnungen zur Fahnenreue zur Sprache. Als Erste sprach Frau Ringler im Namen der Frauen und Jungfrauen des Vereins und spendete eine herrliche Fahnenfahne. Darauf sprach der Vorsitzende des Ev. Arbeitervereins in Bockenheim und schloß eine in kurzgefaßten Farben gehaltene Fahnenfahne. Herr Braun-Mainz überreichte eine Fahnenfahne. Der Verein Oberursel leistete eine Geldspende. Der Verein Höchst-Sindlingen brachte herzliche Glückwünsche und verschiedene Männerchöre zu Gehör, die sehr beifällig aufgenommen wurden. Herr Dekan Holzhausen hielt eine kurze Ansprache auf den Grundton abgeleitet. Der Gemeindeführer in Jesus Christus möchte in der Ev. Volksvereinigung wirken. Er überbrachte die Grüße des Elisabethenvereins und des Männer- und Junglingsvereins. Im Namen des Ev. Kirchenchors sprach Herr Lehrer Schröder in kernigen Worten und beglückwünschte den Verein. Der Vorsitzende des Ev. Arb. Vereins Höchst-Sindlingen dankte für die freundliche Aufnahme, welche die Gäste hier in Homburg empfangen hätten. Herr Pfarrer Heß-Darmstadt sprach als Vorredner des Verbandes. Nachdem Herr Dir. Vogt für die vielen Ehrungen gedankt hatte überreichte er an die elf Jubilare des Vereins die Ehrenurkunden. Im Namen der Jubilare dankte Herr Magistratssekretär Widel. Bei dem Theaterstück „Der Seilensprung“ ist noch zu erwähnen, daß die Spieler wirklich sehr gut gespielt haben, so daß der reiche Beifall wohl verdient war.

Am Sonntag vormittag erfolgte der Festgottesdienst, welchen Herr Pfarrer Heß-Darmstadt übernommen hatte. Daran anschließend fand ein gemeinsames Essen im Schützenhof statt. 2 Uhr nachmittags erfolgte der Abmarsch nach dem Hirchgarten. Dorthin selbst entwickelte sich ein lebhaftes Treiben, wo doch am gestrigen Sonntag das Wetter besonders günstig. Unter Ansprachen Preischießen, Tombola, Spiele und Tänze verging rasch die Zeit, und bei Eintritt der Dämmerung erfolgte der Heimmarsch. Allen Teilnehmern an diesem Feste wird dieser Tag ein Merkwort bleiben.

Katholischer Gesellenverein. Ein Zweig des großen Kolbingsbaumes, des Verbandes kath. Gesellenverein, wurde vor nunmehr 50 Jahren in unsere schöne Stadt verpflanzt. Am 17. Februar 1877 gründete der noch lebende Buchbindermeister Philipp Bilz in Gemeinschaft mit dem damaligen Pfarrer Alexander Menzel in unserer Stadt den Gesellenverein. In schwierigen Zeiten Kulturekampf, Krieg Revolution und Nachkriegszeit hat der Verein mit einem Stamme treuer aktiver und Schutzmilglieder versucht, die großen religiösen und sozialen Ideen des Gesellenvereins in die Herzen der Handwerkerjugend zu pflanzen. Schöne Erfolge sind ihm dabei beschieden gewesen. Am 17. 18. und 19. September 1927 wollen die alten und jungen Kolbingsöhne unserer Stadt in einer großen Feier festlichen Rückblick auf die 50 Jahre halten und durch dieses Fest

neue Kraft für die großen Aufgaben der Zukunft sammeln. Der Samstag, der 17. September wird die Homburger Kolbingsöhne mit den Freunden von Nah und Fern zu einer Begrüßungsfeier vereinen. Der Hauptfesttag, Samstag, den 18. September wird eingeleitet mit einem feierlichen Hochamt, welches der hochwürdige Herr Domkapitular Land, Limburg, als Diebstahlspräses und Vertreter des hochwürdigen Herrn Bischofs zelebriert. In Verbindung mit dem Hochamt findet die Weihe der neuen Fahne statt. Der Nachmittag bringt einen großen Festzug unter dem Motto: „Ehre dem deutschen Handwerk.“ Eine glanzvolle Abendfeier, ausgestellt mit gediegenem Programm in den Homburger Kurhaus, schließt den Tag. Am Montag, den 19. September findet zunächst ein feierliches Requiem für die Verstorbenen Mitglieder statt und daran anschließend eine Saalburgfahrt unter wissenschaftlicher Führung.

Unfall. Gestern vormittag wurde in der Luisenstraße am „Gambinus“ ein Knabe überfahren. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte nur leichte Verletzungen fest.

Postales. Am 5. August wird auf der Strecke Bad Homburg—Hohemork eine Kraftpost eingerichtet. Sie verkehrt von Bad Homburg über Oberlesben nach Hohemork, schließt dort an die Privatkraftwagenlinie nach Schmitten an und stellt so eine durchgehende Verbindung Bad Homburg—Schmitten her. Der Fahrpreis beträgt für 1 Person 10 Pf. pro Kilometer. Es sind täglich 8 Hin- und Rückfahrten vorgesehen. Die genauen Fahrzeiten sind aus den Aushangfahrplänen bei den Postanstalten zu ersehen.

Kurhausheiter. Am Donnerstag, den 4. Aug. wird im Kurtheater „Die fünf Frankfurter“ gegeben. Karl Höflers gemütvollem und mit gutem Humor erfülltes Lustspiel von den fünf Brüdern Holschlo. Es ist dieses eines der erfolgreichsten Lustspiele, das in den Kurhausprogrammen immer wieder erscheint. Was macht nun dieses Stück so zugängig? Es ist wohl die wohlige Behaglichkeit, die den Zuschauern beim Anhören dieses reizenden und lebenswürdig gearbeiteten Werkes durchströmt. Nehmen wir noch hinzu daß es ein altes, oft gegebenes und gut eingespieltes Repertoirestück unserer Gießener Gäste ist, so dürfen die fünf Frankfurter auch wohl diesmal ihre Zugkraft wieder erweisen.

Gerienkschluß. Mit dem heutigen Tage sind die Schulsferien beendet und morgen geht mit erneuten Kräften die Schule wieder an.

Bad Homburg. (Kreisjugendtag des F. V. B.) Der Kreis Main-Neckar des Bundes der Kaufmannsjugend im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverband veranstaltet am 6. und 7. August 1927 auf der Saalburg seinen diesjährigen Kreisjugendtag. Die Veranstaltung sieht u. a. vor: Am Samstag Begrüßungsabend mit Fackelzug durch die Stadt, Sonntag vormittag Gottesdienst beider Konfessionen und sportliche Wettkämpfe, Sonntag nachmittag öffentliche Kundgebung, Volksbelustigungen, Siegerverleihung und Ausklang.

Frankfurt a. M. (Gesellschaftliche Bestellscheine und Reppringe.) Vom Großen Schöffengericht wurde der 25jährige kaufmännische Angestellte Emanuel B. aus Schwabheim, der Verlagsvertrieb und Bestellscheine füllte, um Provision zu erhalten, zu einer Gesamtschuld von einem Jahr und sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Der Handlungsgehilfe Georg S., der Reppringe anbot, bekam vom Einzelrichter vier Monate Gefängnis.

Frankfurt. (Gemüse- und Obstverwertung.) Schon seit Jahren beschäftigt sich die Gärtnereigenossenschaft von Sachsenhausen mit dem Plan der rationellen Verwertung ihrer Erzeugnisse. Sie war hierzu um so mehr gezwungen, als auf den Märkten immer häufiger die Nachfrage mangelte oder unzulänglich war und mit den Ueberständen in vielen Fällen erhebliche Verluste für die Gärtnerschaft anfielen. Nach eingehenden Beratungen und Vorarbeiten wurde vor einigen Monaten der Errichtung einer Verwertungs-Gesellschaft zugestimmt. Die Genossenschaft will das Wirtschaftsgebiet von Frankfurt umfassen und ist gewillt, die Erzeugnisse in der Verpackung zu versenden, wie sie bei den vom Ausland auf den Markt eintreffenden Waren üblich ist. Da die Geschäftsstelle der Genossenschaft am 1. September dieses Jahres eröffnet wird und naturgemäß inmitten des Marktbetriebes sich befinden muß, hat die Marktwirtschaft in der Lederhalle einen geeigneten Raum zur Verfügung gestellt.

Wittheim. (Die Kinzigregulierung.) In einer hier unter dem Vorsitz des Landrats Julius Gehlhausen stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertreter wurde das Projekt einer Eindeichung der Ortsgemeinschaft zum Schutze gegen größere Hochwasser einstimmig genehmigt. Die zur Kostenbestimmung erforderlichen Mittel wurden genehmigt und ein günstiges Darlehensangebot des preussischen Staates angenommen.

Bad Schwalbach. (60 jähriges Bestehen des Untertanenskreises.) Der Kreistag hielt aus Anlaß des 60 jährigen Bestehens des Untertanenskreises eine Festigung ab, wobei Landrat Dr. Pollack die Festrede hielt. Bürgermeister Hans-Jettenheim und Kreistagsabgeordneter Gude-Breithardt überbrachten die Grüße der Bürgermeister des Kreises und des Kreisausschusses. Der Kreistag stimmte schließlich der Aufnahme eines Staatsdarlehens in Höhe von 38 000 Mark zur Förderung des Wohnungsbauwerks zu.

Fulda. (Der erste in Deutschland geweihte japanische Priester.) Der Bischof von Fulda weihte in der hiesigen Klosterkirche auf dem Frauenberg einen jungen Japaner namens Joseph Osho aus Sapporo in Japan zum Priester. Es ist dies der erste in Deutschland geweihte japanische Priester. Der junge Priester, der im hiesigen Seminar studiert hatte, wird jetzt in sein Vaterland zurückkehren, um dort seelsorgerisch zu wirken. Am selben Tage wurde auch ein junger Ananiter zum Priester geweiht.

Eschwege. (Städtetag für Kurhessen, Nassau und Waldeck.) Der diesjährige Städtetag für Kurhessen, Nassau und Waldeck findet hier am 16. und 17. September statt. Der Tagung geht am 15. ein Begrüßungs- und Festabend voraus.

Aus aller Welt.

Brand in Wiesbaden. Großfeuer entstand in der Stanojadrin von Glad in Wiesbaden. Die Bleicherei ist gänzlich ausgebrannt. Die Feuerwehre brachte den Brand erst nach mehrstündiger Arbeit mit sieben Schlauchleitungen zum Erlöschen. Die Gefahr für die ganze Fabrikanlage, deren größter Teil in einem Zoltschwergebäude untergebracht ist, war außerordentlich groß.

Schwere Ausschreitungen in Berlin-Schöneberg. Auf einem Schöneberger Rummelplatz in der Potsdamer Straße wurden mehrere Passanten von halbwildigen Burschen überfallen und ihrer Wertgegenstände beraubt. Als eine Streife der Schutzpolizei die Räuber festnehmen wollte, wurden die Beamten zu Boden geschlagen und durch Messerstiche verletzt. Als das Ueberfallkommando erschien, drang der Mob, der inzwischen auf mehrere hundert Personen angewachsen war, auch auf diese Polizeibeamten ein, so daß sie von der Schutzwaffe Gebrauch machen mußten. Zehn Personen konnten verhaftet werden.

Poseidons Ansprache im Seebad.

Die bei dem Schwimmfest des Homburger Schwimmklubs im Seebadbad gehaltene Ansprache des Wassergottes Poseidon lautete:

In Meerestiefen schlummernd lag ich gebettet auf Moos und schilfrigem Schlinger, träumend umgahelt vom Meer der Najaden, die weilen der Winter führte sein strenges Treiben und Toben vereint mit der Stürme unbändigem Jerven und Heulen.

Emig schaffend wußt ich die Quellengeister am Werke, sammelnd die Kräfte der Erde, um sie zu megen ins klare Nah der stehenden Brunnen, damit sie dienen zum Heile und Wohle der Menschen.

Da erwacht ich, von lautem Hulen aufgeführt und sehe, um Gölle stehend, um mich versammelt Kobolde und Nixen aus des Taunus Höhlen, zu denen gerückt ich in eiliger Flucht von unheilvollenden Schlägen die Töchter des Maines und Rheins mir nun zu klagen ihr Leid, das ihnen die Menschen hier oben angetan bei freudlicher Arbeit Von den verworrenen Berichten, die mir zu Ehren da drängen kommt' ich Bestimmtes mit nichten erfahren, und ich erliehe mir ein Kobold, alt schon und grau, auch gewitzigt, dem tausend Klagen im Kallige standen mir zu neben klare Kunde. Nachdem sich gelegt das Träumen und Fasten begann er also:

Tausende Jahre schon bin ich am Werk des Sammelns der Wasser dort, wo sich eben des Taunus waldige Höhen zu des Bades Homburg schönen Gefilden.

Emig schaffte ich unter des Seebadums Hüden, bis die Menschen meiner nicht achtend, mir zu Häupten erbauten ein wenig e. quidliches Werk.

Nixen und Elfen entwandten sich vor entschlichen Tüften daß mir bald fehlten Freund und Gespielen zu munterem Scherze.

Schattengleich huschten Kobold und Zwerge durchs Tal hinaus zu den heilenden Quellen. Einsam ward es und still in den Brunnenkammern am Seebad.

Jahre vergingen in friedlicher Arbeit. Da vernimm, Poseidon, die Schredensklunde, allde zu berichten ich vor dir weile, erklingen wichtige Schläge und furchbares Rollen, wie nur Nixen es erzeugt bei seinem graunigen Wüten So hob sich das Erdreich, in harten Zöhen, zerschmetternd die Früchte emiger Arbeit.

Mit Wähe rettete ich mich durch ein kleines Nixenloch und sah nun verstreut im Gebüsch die Ursache all der Verdrängung Die Menschen waren's, die mit frechem Treiben, Ameisen gleich, die hier oben hausten, Nun zu zerstören, mit Pulver und Eisen, was erstiegebaunt. Wochenlang schallten weithin die lauten Schüsse, so daß des Meibens an dieser Stätte nicht lobnte. Ungeheuer stoben Najaden und Nixen, Kobold, Zwerge und Elfen zum Main, schnell verbreitend die Kunde vom schlimmen Geschehn, dort an des Taunus fleischen Hühen. Doch mein Hirn trieb mich noch einmal zurücke, um zu sehen, was dort sich emwickelnd geschah, und ich erkannte alsbald ein riesiges Beden, aufgebaut auf meinen zerfallenen Kammern Wehmüt umschlich mein Verze und nährt es zur Wache die ich zu nehmen gedachte an dem Werke der Menschen. Durch verschobene Wäffen mich zwingend land unter dem Boden des Bedens verammelt ich irgekleitete Wasser. Im Grunde mit diesen sprengt ich das Werk nach oben, um zu vergetten, was man uns angetan. — Tu hörtest Poseidon die Wä, jetzt bist und zu unsern Rechten.

Also der Zwerge. Ich rüfte sofort zum Ausbruch, durchschwamm den Rhein und den Main, verteilte die Scharen der Geistes an ihre Plätze. Ermunternde Worte ich fand, um sie zu mahnen der Pflichten. Kunde ward mir vom Feste das hier man bereitet, und ich eilte, beschwerlichen Wegs nicht scheuend, durch Giesenhabs Thoren. Froh sangt ich nun an und sehe zu überschaumender Freude, hier ein Werk Nicht frevelnder Uebermut ist es gewesen, mit dem, nach des Kobolds Berichten, ihr hier gebauet, nein, Aufbaumwille an Volles Geseundheit ward hier zur Tat.

Vänsst Notwendiges ist nun entstanden, ruhende Quellen finden den Weg zum Augen und Brömmen erholungsbedürftiger Menschen. Trübsal erquidst sich jung und alt im lählenden Beden oder summt bei munterem Spiel sich auf Wiese und Sand Beim erstem Training schau ich Poseidons Jünger stählen den Körper zu edlen Kämpfen um Vorbeers Preis, Des Vorbeers nur voll kann mein Aug' auf das Werk hier blicken

und dankendgrüße ich Euch, ihr Erbauer, für das Gelingen. Ihr Schwimmer alle, die ihr beledet mit Frohsinn und Scherz das heutige Fest.

Nach Euch gilt mein Gruß und der Wunsch zugleich, daß blüh' und gedeih' im Homburger Schwimmklub ein edler Sport,

erziehend die Jugend zu rechten deutschen Männern. Was alles ich hab, vollst befriedigt mein Verze; beruhigt auch ist der Geister Meer und schaffet schon emig in allgewohntem Treiben.

So tauche ich denn hinab in die Tiefen des Meeres, zu fröhnen dem Zulauf, des lange entbehrten. Doch Euer sei mein Gedanken!

20. Juli 1927. Peter Goller.

Annahmestellen für die Stindenburgspende bei aller Postanstalten, Eisenbahnhallern, Banken, Sparkassen sowie bei dem bekannten Postfachkonto Frankfurt a. M., 67000.

Ernies und Weiteres.

Der Fortsetzungsroman.

Ein Schriftsteller, der durch seine Fortsetzungsromane bekannt geworden ist, bekam einmal von einem bekannten französischen Blatt den Auftrag, einen Roman zu einem Zeilenhonorar von einem Franken zu schreiben. Der vielbeschäftigte Schriftsteller verschaffte sich eine Hilfskraft, die es unternahm, ihm den Roman für 25 Centimes die Zeile zu liefern. Als der Roman bis zur Hälfte gediehen war, hörte der Schriftsteller, daß sein Mitarbeiter tatsächlich erkrankt sei. Er stürzte zu ihm

Franken und fand ihn im Sterben. Ziererspross ließ er sich die letzten Fortsetzungen geben und schrieb in fliegender Eile den Schluß des Romans. Dann brachte er ihn selbst auf die Redaktion. „Was ist denn das?“ fragte man ihn dort. „Die Fortsetzung und der Schluß meines Romans“, meinte der Autor verwundert. „Wollen Sie ihn den verändern?“ fragte der Redakteur. „Wir haben ihn doch schon seit drei Tagen bekommen.“ Erst später erfuhr der Literat die Wahrheit. Sein Mitarbeiter war auch ein kaufmännisches Genie wie er und hatte seinen Auftrag an einen Dritten weitergegeben, der für die Zeile — 10 Centimes erhielt!

Die Schreibmaschine als Wundinstrument.

Vor einiger Zeit wurde in England ein Ballett des vor einem Jahr verstorbenen Komponisten Eric Satie aufgeführt. Die Annäherung an den Rhythmus der modernen Zeit wurde dadurch besonders veranschaulicht, daß — eine Schreibmaschine im Orchester das für heute so unentbehrliche Taktstück markierte. So viele Töne des mechanisierenden Lebens sind bereits in die Welt der Musik hinübergenommen worden, aber es scheint das erstmal zu sein, daß der Schreibmaschine diese Rolle zugewiesen wird.

kauft

Bier & Henning

altbewährte Qualität

jedes echte Glas trägt unseren Firmenstempel.



Kernseife

Vertrauenssache

Zum Monatswechsel!

Abonnieren Sie noch heute auf
diese Zeitung,
Sie wird Ihnen frei ins Haus geliefert und
kostet nur 1.75 Mk. monatlich.

Kinder-

Seife
Schwämme
Lätzchen u. Windeln

Carl Ott, G. m. b. H. 5036
Lieferant aller Krankenkassen.

Homburger Schwimmklub.

Montag, den 1. August, abends 8.30 Uhr
im Schützenhof 6047

Mitgliederversammlung

anschließend Vorstandssitzung. Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich.

Beachten Sie das

Preis Ausschreiben

in unserer
August-Zeitschrift
Die ausgesetzten

12 Gewinne

sind in unserem
Schaufenster Lud-
wigstrasse 12 aus-
gestellt. o o o

Frankfurter Lokalbahn A.-G.

Bad Homburg 6057

Der beste Brennstoff
im Haushalt und Gewerbe

bleibt Gas!

Das Gaswerk berät Sie kostenlos.

Druckfachen

aller Art, ein- und mehrfarbig, in
geschmackvoller Ausführung,
fertigen bei billiger
Berechnung
an

Die
Homburger
Neuesten Nachrichten

Ia Speise-Siebkäse

süßen und sauren Rahm

Ludwig Hubel,

Thomasstraße 3 6035)

Frische Eier

Sich, 12—13 Pfg.
geräucherter Wurst
alle Arten empfiehlt
Ferdinand Brod
Wallstr. Ecke Elisabethenstr.

Ia Frühkartoffeln

gelbfleischig
pro Zentner 6.— Mk.
" 1/2 3.25 "
frei Haus
empfehl (6022)
Jean Koller.
Ferdinands Anlage Nr. 21.
Telefon 333.

Fahrräder



konkurrenzgl. billig

Opel

Herrenrad m. Torp.
Freilauf Mk. 93.50
Damenrad m. Torp.
Freilauf Mk. 100.—
Eleganter Strah-
ren. „Fliher“ Mk. 110.—

Cyrex

Herrenräder m. Torp.
Freilauf Mk. 98.— an
Damenräder m. Torp.
Freilauf Mk. 108.— an
Rennermod. „Vber-
ger“ Mk. 160.—

Torpedo

Herrenräder m. Tor-
pedo-Freil. M. 105.—
Damenräder m. Tor-
pedo-Freil. M. 115.—

Original

„Clemens“
Herrenrädern. Freil.
Mk. 85.—
Damenrädern. Freil.
Mk. 90.—
Spezial-Räder von
M. 48.— 58.— 69.— an

Erleichterte
Zahlungsbedingungen
Großer Posten Kontinen-
tal-Peters Union Federn
und Schläuche ganz beson-
ders preiswert. 946
Clemens.

Wehrheim
Donnsenstraße 103
größtes, ältestes und lei-
stungsfähigstes Fahrrad-
haus am Platz
Tel. 382 Begr. 1893

Ein lohnender Einkauf

Jede Hausfrau erspart sich Geld und Verdruß, wenn sie ihren Bedarf in

Lebensmitteln

(6058)

in unseren Filialen

bedt. Unsere, seit 1888 bestehende Firma bietet infolge der langjährigen
Erfahrung, sowie durch ihren großen Bedarf für über 100 Geschäfte
Gewähr für

frischeste, beste Qualität und niedrigste
Preise!

Wir bieten an:

Echter Schweizerkäse	Pfund Mk. 1.40
im Auschnitt	„ „ 1.48
Edamerkäse 20 % — 1/1 Aql.	„ „ 0.58
im Auschnitt	„ „ 0.60
Limburger Slangenkäse, ganze Stange	„ „ 0.45
im Auschnitt	„ „ 0.48

Neue Kartoffeln
10 Pfund 72 Pfg.

Neue Matjesheringe
Stück 10 Pfg.

Neue Grünkern

„ „ 0.60

Der beliebte C. F. Kaffee

In Qualität und Reinheit unerreicht
Pfd Mk. 2.80, 3.20, 3.60, 4.00, 4.60

Zucker-Preisermäßigung

Infolge Herabsetzung der Zuckersteuer.

Kristallzucker, fein	10 Pfd. 3.35 Mk.
Gemahlener Zucker	„ 3.55 „
Alle übrigen Sorten entsprechend billiger	

Carl
Eröflinger
A. G.

Quisenstraße 98 Bad Homburg Telefon 961
Niederlagen: Airdorf Inh.: Sch. Braun, Telefon 995. Friedrichsdorf:
Inh. Friedrich Schopp, Telefon 696. Köppern: Frih See Austraße 7